

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1890**

29.1.1890 (No. 9)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946349)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 9.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. Januar.

1890.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 29. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: mit dem 1. Februar d. J. den Amtsauditor Heinzen auf sein Ansuchen zur Disposition zu stellen, sowie den Accessiten H. Becker in Oldenburg zum Amtsauditor zu ernennen und denselben dem Amte Delmenhorst als Hilfsbeamten zuzuweisen.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin, unsere allverehrte Landesfürstin, wird auch in diesem Jahre, wie Höchstdieselbe immer gethan, einer nicht unerheblichen Zahl von Konfirmandinnen aus den Kirchengemeinden Oldenburg (Stadt- und Landmeinde), Otterndorf und Naftebe zu deren Konfirmation die nöthigen Festkleider spenden. Zu diesem Zwecke sind die betreffenden Herren Pfarrer und Lehrer, sowie die Kirchenräthe der genannten Gemeinden zu gemeinschaftlichen Beratungen behufs Ermittlung und Feststellung der Bedürftigkeit und Würdigkeit der in Betracht kommenden Kinder zusammengetreten, um demgemäß ihre Empfehlungen bei Ihrer Königlichen Hoheit ausrichten zu können. Die Wohlthätigkeit unserer Frau Großherzogin beschränkt sich übrigens in dieser Angelegenheit nicht auf die betreffenden Kinder der erwähnten Gemeinden, da verschiedene Fälle bekannt sind, wo auch Konfirmandinnen aus anderen Gemeinden auf Verwendung der betreffenden Herren Geistlichen in derselben Weise beschenkt worden sind. Der Himmel lohne das Segenswerk unserer allgeliebten Landesfürstin, der Großherzogin Elisabeth!

Militärisches. Freiherr von und zu Galoffstein, Hauptmann im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, unter Befehl in seinem Kommando als Adjutant bei dem Generalkommando des 7. Armee-Korps, in das Infanterie-Regiment Nr. 25 versetzt.

Anlässlich des Kaisergeburtstags prangte unsere Stadt am Montag infolge reichen Flaggen Schmucks in ihrem Festgewande. Zur Mittagszeit boten die glänzenden Gala-Uniformen auf der Parade, welcher ein zahlreiches Publikum beiwohnte, ein prächtiges militärisches Bild und zeigten einen Theil von des Reiches Pracht und Herrlichkeit. Punkt 12 Uhr erschien der Herr General von Bartenwever zur Parole-Ausgabe, worauf die Infanterie-Kapelle das „Heil dir im Siegerkranz“ intonirte. Gleichzeitig ertönten die Salutschüsse der Artillerie. Alternirend konzertirten dann auf der Parade die beiden Musikchöre Infanterie-Kapelle und Trompeter-Corps des Dragoner-Regiments. Am Nachmittag hatten die meisten Schulen, auch mehrere Behörden ihre Büreaus geschlossen. Am Abend war Festessen im Casino. Im Uebrigen verlief der Tag, den obwaltenden Verhältnissen entsprechend, ruhig.

Das nächste Schwurgericht, für welches bis jetzt drei Verbrechenfälle zur Aburtheilung vorliegen, beginnt am Montag den 3. März Vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden desselben ist ernannt: Herr Landgerichtsdirektor von Bach; zu dessen Stellvertreter: Herr Landgerichtsrath von Bodeker; zu beisitzenden Richtern: Herren Landgerichtsrath Ritz und Landgerichtsassessor Kuhfikat; zu Ergänzungsrichtern: Herren Landgerichtsräthe Fortmann und Wemer.

Die Sterblichkeit in unserer Stadt ist augenblicklich sehr groß. An derselben hat die herrschende Grippe, jetzt meistens Influenza genannt, gewiß auch ihr Theil, da sie in vielen Fällen in Lungenentzündung übergeht und dann öfter den Tod herbeiführt. Vorsicht ist also bei Auftreten dieser Krankheit in allen Fällen geboten.

Die Lambertstifts-Wohnungen sind, wie der „A. A.“ mittheilt, sehr begehrt. Nachdem neuerdings durch Todesfall eine kleine Wohnung frei geworden war, wurde es der städtischen Abtheilung des Kirchenraths schwer, unter zwei Bewerberinnen, die fast in gleichen Verhältnissen leben und beide sehr dringend um Ueberlassung der Wohnung baten, eine auszuwählen. Jetzt sind zum nächsten Mai alle 24 Wohnungen, im großen Stiftshaus 12 und in den beiden kleineren je 6, vergeben bzw. besetzt. Da die meisten

unentgeltlich sind, die andern — je nach den Verhältnissen der Bewohnerinnen — zu einem sehr mäßigen Preise vergeben werden, die Ausgaben für das Stift aber durch Abgaben und Rentenzahlungen recht bedeutend sind, so können freundliche Beihilfen zur Zeit noch nicht entbehrt werden. Wer also in der Lage ist, solche dem Stift zuwenden zu können, der versäume es auch nicht, denn er verrichtet damit ein Gott wohlgefälliges Werk.

Zur Reichstagswahl. Dem Vernehmen nach, d. h. wie zwei hiesige Blätter wenigstens gleichlautend nun auf einmal, gleichsam als Antwort auf unsere desfallsige Notiz in Nr. 6 vom 19. d. Mts., berichten (offiziell ist bis jetzt noch gar nichts darüber verlautbart), sind die national-liberalen Vereine in Oldenburg, Birkenfeld und Gutin schon seit längerer Zeit dahin übereingekommen, den bisherigen Vertreter des 1. Oldenb. Wahlkreises, Herrn Professor Dr. Ennecerus in Marburg, für die bevorstehende Reichstagswahl wiederum als Kandidaten aufzustellen. Herr Ennecerus hat die Kandidatur angenommen und gedenkt demnächst in Oldenburg zu erscheinen, um zu den Wählern zu sprechen. Da sind wir denn begierig aus seinem Munde zu hören, weshalb die nationalliberale Partei im nun verflochtenen Reichstage gemeint hat, den bekannten §. 24 des Sozialistengesetzes („Ausweisungsparagraphen“) der Regierung nicht bewilligen zu dürfen. Uns und noch manchen andern Parteigenossen ebenfalls ist nämlich die Haltung der Partei in dieser Frage völlig unverständlich. Will man denn, gleich dem Freisinn, die schweren Gefahren gar nicht sehen, denen wir entgegengehen, wenn man die Regierung der mit aller Wucht anstürmenden revolutionären social-demokratischen Bewegung gegenüber, der nichts, weder Thron, noch Altar, noch Vaterland, heilig ist, nicht mit genügenden Machtmitteln ausrüstet?

Das oft erwähnte und mit Ungeduld von den Genossen der in Liquidation befindlichen Oldenburger Gewerbebank erwartete Gutachten des Genossenschaftsanwalts Dr. Schenk in Berlin wegen der durch die Kleinlichen Wechselkäufungen der Bank zugefügten großen Verluste ist endlich hier eingetroffen und spricht sich, wie eigentlich auch kaum anders erwartet werden konnte, zu Ungunsten des Vorstandes und zu Gunsten der geschädigten Mitglieder aus. Daß Vorstand und Aufsichtsrath gefehlt haben, ist ja auch ohne allen Zweifel. Nach Ansicht des Genossenschaftsanwalts würden auf Grund vorliegender desfallsiger reichsgerichtlicher Entscheidungen der Vorstand drei Viertel und der Aufsichtsrath ein Viertel des Verlustes zu ersetzen haben. Ferner macht der Genossenschaftsanwalt den Vorschlag, vor Beginn eines Prozesses einen gütlichen Vergleich zu versuchen. Man sollte auch meinen, daß es gewiß für beide Parteien das Richtige wäre, wenn sie sich gütlich verglichen, namentlich wäre dem Vorstand und Aufsichtsrath zu empfehlen, nunmehr ein etwas weitergehendes Entgegenkommen zu zeigen, als bisher. Dem Vernehmen nach ist eine außerordentliche Generalversammlung auf Sonnabend den 1. Februar nach Oppermanns Hotel berufen, in welcher den Genossen der Inhalt des Gutachtens zur Kenntniß gebracht werden soll. Denselben kennen zu lernen werden die Genossen gewiß sehr gespannt sein. Der weitere Verlauf dieser höchst bedauerlichen Sache bleibt dann abzuwarten.

Dem Herrn Orgelbauer J. Schmid hieselbst ist kürzlich der Bau zweier neuer Orgeln übertragen worden, und zwar ist die eine für die Kirche in Sandel (Severland) und die andere für eine Kirche in Niefriesland bestimmt. Beide Kirchen sind bei der genannten Firma wohl beraten, denn dieselbe genießt seit vielen Jahren schon mit Recht des besten Rufes, und haben die von ihr gelieferten Instrumente sich stets als vorzüglich bewährt.

Die Oldenburger Zeitung nennt in ihrer heutigen Nummer den Reichstagskandidaten der Deutschfreisinnigen im 1. Oldenb. Wahlkreise, Hinge Berlin, noch immer einen Major a. D., während demselben, wie man nicht anders weiß, die Führung dieses Titels längst aberkannt worden ist, was sich also die genannte Zeitung merken sollte. Im weiteren könnte es übrigens nur erwünscht sein, wenn Jemand darüber Auskunft geben könnte und wollte, aus welchen Gründen wohl der Herr Hinge aus der Armee entfernt

worden und ihm sogar die Weiterführung des „Majors“-Titels untersagt ist.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 26. Januar.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von G. Ohnet.

Der Hüttenbesitzer hat sich des guten Rufes, der ihm seit einigen Jahren von anderen deutschen Bühnen, an denen er eingelehrt war und sich das Heimathrecht erworben, vorgehend, vollständig würdig erwiesen, und so wurde ihm denn auch am Sonntag hier von einem ausverkauften Hause eine sehr ehrenvolle Aufnahme bereitet. Der Stoff dieses Schauspiels ist dem modernen Leben entnommen, läßt uns einen Einblick thun in die hohe Aristokratie und hat etwa folgenden Inhalt: Claire, die Tochter der Marquise von Beauchamp, liebt ihren Neffen, den Herzog von Bligny, und ist auch bereits mit ihm verlobt; dieser jedoch, dem Spiele ergeben, verliert ungeheure Summen und sieht sich der Verzweiflung nahe, da die Familie seiner Braut inzwischen durch Fehlschlagen eines Prozesses dem Ruin nahe gebracht ist. Da erscheint als Retter in der Noth der reiche Moulinet, welcher sofort seine ungeheuren Verluste deckt und ihm noch obendrein ein bedeutendes Vermögen — nebst Tochter — anbietet. Er greift zu und getrahet, während Claire aus Verzweiflung dem schon lange sie verehrenden Derblay, dem bürgerlichen Hüttenbesitzer, ihre Hand giebt, mit dem es jedoch schon am Hochzeitstage zum offenen Zerwürfniß kommt. Aber bald von seinen trefflichen Eigenschaften und seiner Liebe überzeugt, trachtet sie nur darnach, ihr Unrecht wieder gut zu machen, was ihr aber bei seinem Stolz nicht leicht wird, so daß sie zu einem Gewaltstreich schreitet. Da ihre frühere Pensionärin, jetzige Herzogin von Bligny, geb. Moulinet, in ihrem Hause, als Nachbarin, verkehrt und sich seitens ihres Gatten (Derblay) großer Aufmerksamkeit erfreut, so verbietet sie, getrieben von Eifersucht und dem heißen Wunsche der endlichen Wiederveröhnung, dieser das Haus, ihr Gatte (Derblay) pflichtet dem bei, und das Duell zwischen ihm und dem Herzog (Bligny) ist unvermeidlich. Sie (Claire) will nun die Duellanten an der Ausführung verhindern und fällt leicht verwundet von des Herzogs Kugel in die Arme ihres Gatten, ihm das Geständniß ihrer Liebe übermittelnd; hiernach scheint endlich das Glück und der Frieden in Derblays Wohnung einzuziehen, wovon zu überzeugen der plötzliche Schluß dem ergriffenen Zuschauer freilich keine Gelegenheit bietet. — Der geschickte scandinavische Aufbau, die Entwicklung und Fortführung der Handlung, theilweise Schönheit der Sprache und Lebenswahrheit der Personen machen diese Dichtung zur angenehmen Darbietung, und dürfte sich eine recht baldige wie jährliche Wiederholung empfehlen.

Noch erhöhtes Interesse erhielt diese Novität durch das Mitwirken eines Gastes, des Fräulein Angela Bornmann vom Residenztheater in Hannover. Diese Dame, unterstützt durch eine angenehme äußere Erscheinung, erfreute sich einer recht warmen Aufnahme seitens des Publikums. Und mit Recht, denn sie brachte den Charakter der „Claire“ in allen Zügen recht charakteristisch zur Geltung, wie sie überhaupt mit allen Mitteln ausgerüstet zu sein scheint, um ihrem Fache nach allen Seiten hin mit Erfolg vorstehen zu können. Erfreulich wäre es, wenn sie uns noch einige Proben ihres Könnens bieten könnte, um sie auch in Charakteren anderer Färbung kennen zu lernen und das ihr entgegengebrachte Wohlwollen noch neigen zu lassen. In ganz vortheilhafter Weise secundirte Herr Schwemer (Philippe Derblay, Hüttenbesitzer), welcher den leidenschaftlich liebenden gereiften Mann zum gebührenden Ausdruck brachte und sowohl seinen Stolz und Ehrgeiz, wie auch seine innere Empörung ganz zum Recht gelangen ließ; ebenso glücklich ausgeprägt war die Liebe zu seiner Schwester, und gerade das Maßhalten und Fernbleiben von Uebertreibungen im Ausdruck des Schmerzes wie Freude besticht uns bei ihm ganz besonders. Herr Droscher verkand es als der uns sonst für flott und leicht geschickte „Herzog von Bligny“ recht treffend, der Claire gegenüber den richtigen Ton anzuschlagen und in dieser Weise mit der ihm eigenen Feinheit im Auftreten wie Sprache sympathisch zu wirken; auch erkant man nicht gerade sehr, daß die reizende „Suzanne“ (Frau

(Berfolg siehe letzte Seite.)

Die innere Erstarkung Oesterreichs.

Zwei Ereignisse haben sich in der letzten Zeit in der österreichisch-ungarischen Monarchie vollzogen, die eine innere Erstarkung der letzteren mit großer Wahrscheinlichkeit erhoffen lassen, wir meinen die Befestigung der Stellung des ungarischen Ministerpräsidenten, vor allem aber das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Ausgleichs.

Die feste, entschlossene Haltung Tiszas, der von seinem Platz nicht weichen will, und die kluge Taktik, mit welcher derselbe berechnete Forderungen der Opposition angenommen, haben den Magyaren Achtung eingeflößt, die Opposition ist sehr kleinlaut geworden, und sogar in der Armeeangelegenheit die ungarischen Heckschoren zum Anhaltspunkt ihrer auf die Kostrennung von Oesterreich abzielenden Bestrebungen machen wollten, ist eine Ermattung eingetreten, nachdem man eingesehen, daß die Aufrechterhaltung der gemeinsamen Armee als die erste Voraussetzung für die Unantastbarkeit der österreichisch-ungarischen Armee von der großen Mehrheit der Bevölkerung beider Reichshälften erkannt worden ist.

Was aber vor allem die Hoffnungen auf eine Abschwächung der nationalen Rassenkämpfe in Oesterreich wieder belebt, ist das anscheinende Gelingen des deutsch-österreichischen Ausgleichs, wir sagen anscheinend, weil noch nicht alle Zweifel darüber beseitigt sind, daß der Ausgleich ein dauerhafter sein wird. Im wesentlichen sind die Forderungen der Deutschen bezüglich der Sprachenfrage sowie der Anteilnahme der Deutschen an der Verwaltung angenommen worden und es ist doch nun wenigstens eine Grundlage für eine dauerhafte Verständigung der beiden Nationalitäten in dem wichtigsten Kronlande der eisleithanischen Reichshälfte gewonnen.

Man darf an dem ehrlichen Willen der Österreicher, das getroffene Abkommen zu achten, nicht zweifeln, weil sie ein Interesse daran haben, die Regierung im Kampf gegen die Jungtschechen kräftig zu unterstützen, die nur durch das gemeinsame Zusammenwirken der Deutschen, insbesondere der deutschen Großgrundbesitzer und der Österreicher in Schranken gehalten werden können.

Die Jungtschechen, die an den Beratungen der Ausgleichskonferenzen nicht teilgenommen, werden freilich alle Hebel in Bewegung setzen, um das Mißtrauen gegen die österreichische Regierung und die Deutschen zu schüren und den Ausgleich zu untergraben, indessen darf man nach der Festigkeit, welche die Krone und ihre Ratgeber bei diesem letzten Vorkommnis wider Erwarten bewiesen, annehmen, daß sie auch fernerhin entschlossen sein werden, allen Uebergriffen der Tschechen mit Nachdruck entgegenzutreten, daß sie zu jeder Zeit auf die Fürsorge der Regierung zum Schutz des Deutschthums zu rechnen haben.

So wäre denn mit der Anbahnung der Lösung der wichtigsten Frage in Oesterreich-Ungarn, der tschechischen, der erste Schritt auf der Bahn der inneren Erstarkung Oesterreichs geschehen, deren Rückwirkung auf die auswärtige Politik im Interesse der Befestigung des deutsch-österreichischen Bündnisses nicht ausbleiben kann.

Deutschland.

Zufolge der nach den Beschlüssen des Reichstags in dritter Staatslesung berichtigten Schluß-Zustimmung der Matrikularbeiträge für 1890/91 werden an diesen Beiträgen für das genannte Jahr bar zu zahlen haben:

Preußen 152 989 952 Mark (+ 18 729 985 gegen das Jahr 1889/90), Bayern 36 596 550 Mk. (7 302 091), Sachsen 17 185 236 Mk. (+ 2 104 656), Württemberg 13 439 026 Mk. (+ 2 730 307), Baden 9 672 597 Mark (+ 1 955 676), Hessen 5 168 223 Mark (+ 631 861), Mecklenburg-Schwerin 3 107 247 Mk. (+ 380 390), Sachsen-Weimar 1 696 087 Mk. (+ 207 641), Mecklenburg-Strelitz 531 448 Mk. (+ 65 059), Oldenburg 1 845 082 Mk. (+ 225 881), Braunschweig 2 012 164 Mark (+ 246 350), Sachsen-Meiningen 1 160 906 Mark (+ 142 125), Sachsen-Altenburg 872 285 Mark (+ 106 792), Sachsen-Coburg und Gotha 1 074 169 Mark (+ 131 504), Anhalt 1 340 712 Mark (+ 162 142), Schwarzburg-Sonderhausen 397 653 Mk. (+ 48 688), Schwarzburg-Rudolstadt 452 921 Mark (+ 55 447), Waldeck 305 647 Mark (+ 37 420), Neuh. a. R. 302 019 Mk. (+ 36 976), Neuh. v. R. 597 502 Mark (+ 78 155), Schaumburg-Lippe 200 995 Mk. (+ 24 607), Lippe 665 650 Mark (+ 81 491), Lübeck 365 521 Mark (+ 44 761), Bremen 894 803 Mark (+ 109 551), Hamburg 2 081 834 Mark (+ 343 053) und Elsaß-Lothringen 9 521 573 Mk. (+ 1 085 517).

Die Summe der sämtlichen für 1890/91 zu zahlenden Matrikularbeiträge beläuft sich auf 265 197 802 Mk. oder 37 065 111 Mk. mehr als im laufenden Jahre.

Feuilleton.

Adele von Alleville.

(Fortsetzung)

Therese eilte, so oft sie von den kleinen Einkäufen, die sie zu besorgen hatte, einiges Geld gespart hatte, zu einem Schreiber und diktierte diesem unter Thränen, wie sie glaubte, sehr ergreifende und rührende Briefe, die Frau von Abligeg aber nie beantwortete, weil sie dieselben nie las. Sie drehte Bällchen daraus, die sie ihrem Kästchen zum Spielen hinwarf.

Therese aber fragte regelmäßig mit unermüdblicher Geduld auf der Post, ob nicht Briefe aus Rouen an sie da seien; allein jedesmal kehrte sie getäuscht und seufzend zurück. Sobald sie zu ihrer jungen Herrin kam, zwang sie sich, zu lächeln; sie hütelte sich wohl, sie dadurch, daß sie von der Härte ihrer Tante sprach, zu betrüben und fürchtete ebenso sehr, daß Adele ihr zürnen möge, weil sie trotz ihres bestimmten Verbots fortgefahren habe, sich an Frau von Abligeg zu wenden.

Einer dieser Briefe der guten Therese wurde der Frau von Abligeg zufällig in dem Augenblick gebracht, als Montfort bei ihr war.

Mit Erstaunen bemerkte dieser, daß sie ihn zerknitterte, ohne ihn gelesen zu haben. Auf seine Frage erhielt er die Antwort, daß sie die Adresse gesehen habe und das ihr schon genug sei.

Die Klagen, Vorstellungen und Bitten Thereses wurden an einen Faden gebunden und dienten, wie gewöhnlich, der Minette zum Spielzeug.

Montfort konnte diese Gleichgültigkeit und Verachtung,

— Eine aus der „Schlesischen Zeitung“ in Berliner Blätter übergegangene Meldung sagt, daß die Landes-Justizverwaltung, einem Wunsche des Landwirtschaftsrats entsprechend, eine Erhebung über den Umfang und die Formen des Grundstückwuchers veranstaltet habe. Wie nun die „Post“ hört, haben bereits seit geraumer Zeit die hierauf bezüglichen Arbeiten ihren Abschluß gefunden, indes verlautet nichts, daß sich aus ihnen heraus ein Vorgehen nach der einen oder andern Richtung hin gebildet hätte.

— Aus Dortmund wird berichtet: In einer unter dem Vorsitz des Bergrats von Welsen hier abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Vereins der bergbäuerlichen Interessenten im Oberbergamtsbezirk Dortmund wurde laut der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ einstimmig folgende Antwort auf die Forderung des Vorstandes des Vereins der bergmännischen Interessenten in Rheinland und Westfalen beschlossen: „An Bergmann Meyer in Bochum! Auf die an uns gerichtete Zuschrift vom 13. d. Mts., welche nach ihrer Ueberschrift „Forderungen der Bergleute von Rheinland und Westfalen“ enthält, erwidern wir, daß wir Ihnen und den Mitunterzeichneten die Berechtigung nicht zuerkennen können, solche im Namen der gesamten Belegschaften unsres Bezirks an uns zu richten. Wir nehmen trotzdem keinen Anstand, an uns zu erklären, daß wir nicht in der Lage sind, den unsern Verein angehörenden Belegschaften die Annahme der von Ihnen gestellten Forderungen in Ihrer Maßlosigkeit zu empfehlen. Wir hegen auch zu dem gesunden Sinn und der Besonnenheit der überwiegenden Mehrzahl unsrer Bergleute das Vertrauen, daß sie an erneuten Versuchen zur Erbringung des Friedens sich nicht beteiligen werden, da hiermit die schwerste Schädigung aller wirtschaftlichen Verhältnisse unsres Vaterlandes verbunden sein würde. Der Vorstand des Vereins für die bergbäuerlichen Interessenten im Oberbergamtsbezirk Dortmund.“ — Ferner wurde beschlossen, an die Vereinsvorsitzenden ein Rundschreiben zu erlassen, in welchem die Ablehnung der Forderungen des Verbandes zur Wahrung bergmännischer Interessen näher begründet wird.

— Die feierliche Beisetzung des am 19. d. Mts. verstorbenen Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt fand am 23. d. M. in Rudolstadt in der mit Trauerdekorationen versehenen Stadtkirche statt. Von fremden Fürstlichkeiten und Vertretern fremder Souveräne waren anwesend: Prinz Leopold von Preußen als Vertreter Sr. Maj. des Kaisers, der Erbprinz von Meiningen, die Großherzogin von Mecklenburg, der Großherzog von Hessen, Prinz Leopold von Sonderhausen, Herzog Adolf von Mecklenburg, sowie viele andre hohe Persönlichkeiten. Generalinspizient Krantwetter hielt die Grabrede. An der offenen Gruft gab alsdann ein Bataillon drei Salven ab.

— Wie das „W. L. W.“ mitteilt, wurde von den landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Hannover eine Landesgenossenschaftskasse gegründet. Die Genossenschaft ist mit beschränkter Haftpflicht errichtet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Prag wird geschrieben: Der Landtag hat für die Landes-Jubiläum-Ausstellung eine Landesunterstützung von 100 000 Gulden bewilligt. Der Landtag beschloß ferner, die Regierung zu ersuchen, die Ausstellung zu fördern und zu diesem Zweck auch eine Staatsbeihilfe zu gewähren.

— In der Budgetkommission des Landtags teilte der Vorsitzende mit, daß der Kaiser das Statut der böhmischen Akademie der Wissenschaften genehmigt hat.

— Im Sokołsaal zu Bemberg wurde vor einigen Tagen der Jahrestag des Polenauflandes vom Jahre 1863 feierlich begangen. Der Versammlung wohnten viele Studenten, sowie das Landesauschussmitglied Romanowicz bei. Sämtliche Redner versicherten, daß die Ideale der Insurrektionshelden in der polnischen Jugend weiterleben werden. Es wurden polnisch-nationale Lieder gesungen und unter großer Begeisterung schloß das Fest um Mitternacht.

Italien. Das Leichenbegängnis des Herzogs Amadeus von Aosta fand in Turin wie folgt statt: Dem Sarge voran schritten Deputationen militärischer Körperschaften, welchen der Herzog angehörte, ferner eine Deputation des Heisschen Infanterie-Regiments Nr. 14, dessen Chef der Herzog gewesen; ein höherer Offizier, den Säbel des Verstorbenen tragend, schritt hinter dem mit rotem Sammet be-

deckten Sarg, welcher, auf einer Kanonen-Kassette ruhend, von acht Rappen gezogen wurde und mit Kränzen italienischer und auswärtiger Fürstenthümer bedeckt war. Dem Sarge folgten zu Fuß: Der König, der Kronprinz, die Söhne des Verstorbenen, der Herzog von Genoa, die Prinzen Jerome Viktor, Louis Napoleon und der Prinz von Hohenzollern, die Minister, die Spitzen der Behörden, Johann die Körper-schaften, die Studenten, die Vertreter der Presse, Vereine mit 200 Fahnen und 7 Wagen mit Kränzen. Auch die Militär-Attache Deutschlands, Englands, Oesterreichs und Spaniens beteiligten sich an der Leichenfeier. In den Straßen und an den Fenstern, aus welchen Trauerfahnen hingen, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Gegen Mittag langte der Zug in der Piazza Gran Madre di Dio an, wo die Geislichkeit die Leiche einsegnete. Der König, die königlichen Prinzen, die Minister und hohen Würdenträger bestiegen vor der Straße auf dem Platz Gran Madre die Wagen und fuhren bis zur Basilika St. Perga. Der Sarg wurde von einer Abteilung Kavallerie eskortiert. Die Königin und die Herzogin von Aosta trafen um 4 Uhr in St. Perga ein, wo sich eine große Volksmenge versammelt hatte. Der Leichnam wurde in der Basilika aufgestellt. Nach nochmaliger kirchlicher Einsegnung wurde der Sarg in die Krypta hinabgelassen, wo Amadeus an der Seite seiner ersten Gemahlin ruht.

— Der Herzog von Genua ist an Stelle des verstorbenen Herzogs von Aosta zum Präsidenten des „Consortio Nazionale“ ernannt, eine Körperschaft, welche zu dem Zweck gegründet wurde, durch Sammlung von Beiträgen allmählich die öffentliche Schuld zu tilgen.

Belgien. Wie man aus Charleroi berichtet, ist der Streik als beendet zu betrachten. Die noch fehlenden Arbeiter werden ihre Arbeit in diesen Tagen wieder aufnehmen.

Portugal. Die Kundgebungen gegen England und die englische Politik dauern immer noch fort. Der Bissaboner Handelsverein hat beschlossen, alles, was in seiner Macht liege, zu thun, um den Handel mit Großbritannien einzuschränken. Französische, amerikanische und deutsche Häuser haben auch bereits Veranstaltungen getroffen, um die Gunst der Lage für die mit England konkurrierenden Interessen auszunutzen. Indessen läßt sich nicht verkennen, daß unter den demonstrativen Kundgebungen manche sind, die bei dem besonnenen Teil der Bevölkerung eher eine Reaktion gegen die augenblickliche Stimmung befördern dürften. So wenn in einer Schule der patriotische Beschluß gefaßt wird, man wolle künftig kein Englisch mehr lernen. Bereits mahnt ein angesehenes Blatt, die Portugiesen sollten sich doch durch ihre patriotische Aufwallung nicht zu Schritten hinreißen lassen, die ihnen selber Schaden bringen müßten. Auch sieht sich, wie gemeldet, die Regierung in der Lage, die Sensationsnachrichten republikanischer oder sonst oppositioneller Blätter als Erfindungen zu bezeichnen, welche darauf abzielen, zu Gunsten von Leuten, die im Trüben fischen wollen, die Unruhe im Lande zu steigern.

Großbritannien und Irland. Eine Versammlung von Bergarbeitern, welche ungefähr 100 000 Personen vertrat, fand kürzlich unter dem Vorsitz des Deputierten Piccard in Birmingham statt. Dieselbe beauftragte die Deputierten Piccard, Cunningham und Graham, im Unterhause eine Bill einzubringen, nach welcher die Arbeitszeit auf Stunden beschränkt würde.

Türkei. Nach einer Meldung des Konstantinopeler Korrespondenten des „Standard“ weisen die von der Türkei im Laufe des Jahres 1889 geleisteten Abzahlungen auf die an Rußland geschuldete Kriegsschuldung ein erhebliches Mehr gegenüber dem Vorjahr auf. Infolge des Drängens der russischen Botschaft seien aus den von Hirsch an die Türkei ausgezahlten Geldern 5 1/2 Millionen Franken zur Tilgung der Rückstände aus der Kriegsschuldung an die russische Staatskasse abgeführt worden. Die Rückstände, welche Ende 1888 sich auf 854 166 Lires belaufen, hätten infolgedessen am 12. Januar 1890 nur noch 686 729 Lires betragen.

Serbien. Die Absicht der Skupschtina, die Gehälter der Offiziere der Armee herabzusetzen, hat im Offizierskorps Verstimmung hervorgerufen. In Belgrad sind die Offiziere der Garnison zu einer Versammlung zusammengetreten, um gegen eine derartige Maßnahme gemeinsame

die man so unzweideutig dem Schreiber des Briefes bezeugte, nicht begreifen. Auf einige Worte, die er hierüber fallen ließ, erhielt er nur kurze ausweichende Antworten.

Er kannte indessen den Charakter der Dame zu gut, als daß er jetzt auf diese Angelegenheit weiter eingegangen wäre. Aber, als er sich entfernte, brachte er das Spielzeug, dessen das Kästchen schon überdrüssig geworden war, auf geschickte Weise unter seinen Fuß und mit einer schnellen Bewegung in seine Tasche.

Man wird ihn deshalb keiner sträflichen Indiskretion beschuldigen, wenn man bedenkt, daß ein Brief, von dem ein solcher Gebrauch gemacht wird, gewissermaßen jedem, der ihn lesen will, preisgegeben ist, folglich denjenigen, an den er gerichtet ist, nicht im geringsten interessiert und nur Dinge enthalten kann, die auch dem Schreiber ganz gleichgültig sind.

Das Eigentümliche in dem Benehmen der Frau von Abligeg und daß sie sich stellte, als werfe sie mit dem Brief nur eine höchst gleichgültige Angelegenheit weg, war es allein, was die Neugierde Montforts gereizt hatte. Ohne Zweifel wäre es schöner gehandelt gewesen, diese Neugierde nicht zu befriedigen; aber schließlich war Montfort doch auch ein Mensch.

Wie groß war sein Erstaunen, als er las, daß seine Freundin in Amilet eine Nichte habe, die in Not und den Gefahren ihres Alters preisgegeben lebte, deren eine arme Dienerin allein sich erbarmte und für welche diese vergeblich um Hilfe bat.

„Ihre Augen,“ schrieb die gute Therese, „ihre Augen sind entzündet von Nachtwachen und Arbeiten; vielleicht meint sie sogar, wenn ich es nicht sehe. O, nur eine

kleine Unterstützung, gute Dame, für die Tochter Ihres Bruders! Nur eine kleine Unterstützung, um des barmherzigen Gottes Willen!“

Bei all' seiner Lebenslust und Munterkeit war Montfort doch auch gefühlvoll und gutmütig. Er begegnete gewöhnlich jedermann barsch, aber einen Leidenden wies er nie zurück.

Daß Frau von Abligeg so hartnäckig die Briefe Thereses zurückwies, brachte ihn zu dem Glauben, daß ihre Nichte durch irgend einen schweren Fehltritt ihre Ungnade verdient habe; dennoch aber entschloß er sich, sich ihrer anzunehmen und nachdem es ihm gelungen war, Frau von Abligeg mit Hyacinth zu entwöhnen, konnte er natürlich daran nicht zweifeln, daß er eine Versöhnung zwischen Adele und ihrer Tante zu Stande bringen werde. Bevor er jedoch hierzu schritt, schien es ihm ratsam, sich erst mit den Umständen näher bekannt zu machen.

Er fragte den jungen Abligeg, von dem er hierüber die genaueste Auskunft hätte sollen erwarten dürfen. Aber dieser wußte nicht einmal, daß er irgendwo eine Cousine hatte.

Seit dem unglücklichen Prozeß war der Name des Herrn von Alleville in dem Hause seiner Schwester nicht mehr genannt worden, und als sein Onkel sich verheiratete, lag Eugen noch in der Wiege.

Montfort, der ebenso hartnäckig eine gute That verfolgte, wie ein Vergnügen, begnügte sich hiermit nicht. Er schrieb an den Postdirektor in Amiens und ersuchte ihn um genaue Nachrichten über Adele von Alleville. Die baldige Antwort fiel ganz zu Gunsten der armen Waisen aus.

Der Freund Montforts gab diesem Aufschluß über

Schritte zu thun. Wegen Begünstigung dieser Versammlung hat der Kriegsminister den Divisionär von Belgrad, Oberst Pavlovitch, zur Disposition gestellt und das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

Die deutsche Marine

zählt zur Zeit 78 Schiffe und Fahrzeuge mit zusammen 533 Geschützen, 189 814 Tonnen Displacement und 188 330 Pferdekraften. Hierunter sind 12 Panzerschiffe mit 145 Geschützen, 85 054 To. Displacement, 69 400 Pferdekraften; 15 Panzerfahrzeuge mit 20 Gesch., 19 128 To. Depl. und 16 700 Pferdekraften, 8 Kreuzerfregatten mit 116 Gesch., 25 490 To. Depl. und 25 100 Pferdekraften, 14 Kreuzerfregatten mit 116 Gesch., 26 058 To. Depl. und 32 900 Pferdekraften, 4 Kreuzer mit 26 Gesch., 3936 To. Depl. und 4200 Pferdekraften, 3 Kanonenboote mit 12 Geschützen, 1467 To. Depl. und 1020 Pferdekraften, 7 Aviso's mit 18 Gesch., 8569 To. Depl. und 21 850 Pferdekraften, 10 Schulschiffe und Fahrzeuge mit 72 Gesch., 14 387 Ton. Depl. und 10 300 Pferdekraften und 9 Fahrzeuge, welche für Vermessungs-, Versuchs- und andre Zwecke dienen, mit 8 Gesch., 5725 To. Depl. und 6860 Pferdekraften. Das Verhältnis des Tonnengehalts zu der Maschinenstärke ist bei den Aviso's am kleinsten und beträgt ca. $\frac{1}{3}$, wahren dasselbe sich bei den Fregatten und Korvetten etwa wie 1:1 verhält, bei den Panzerschiffen aber weit über 1 beträgt.

Französische Schiffbauten.

Während man in England die größten Anstrengungen macht, die nach dem neuen Flottenprogramm zu bauenden 70 neuen Kriegsschiffe so schnell als irgend möglich fertig zu stellen, geht man in Frankreich bedächtiger zu Werke und läßt sich bei der Ausführung der Schiffsbauten viel mehr Zeit. Folgende Schiffe sind im Bau: Panzerschiffe „Dreunus“ (11 000) und „Magenta“ (10 580 To.) stehen noch auf Stapel. Das letztgenannte Schiff wurde im Januar 1885 begonnen und kann erst im nächsten Jahre fertig gestellt werden; das erstere wurde 1888 angefangen. Weiter sind noch im Bau „Hoche“, „Marceau“ und „Neptune“, alle von 10 600 To. und von demselben Typ wie „Magenta“, sie sollen sämtlich im Jahre 1891 ganz fertig sein. In Orient ist ein neuer gepanzerter Küstenverteidiger aufgelegt, der nach dem berühmten Offizier, welcher sich im Kampf bei Obligado auszeichnete, „Trehouart“ genannt werden soll. Das Schiff gleicht dem Typ „Furieux“, doch soll es geschlossene Türme haben.

Die gepanzeren Kanonenboote „Phlegéon“, „Styr“, „Grenade“ sollten auch bald fertig sein; der Bau des erstgenannten Fahrzeuges wurde vor vier Jahren begonnen.

Von gepanzeren Kreuzern ist nur einer im Bau: „Duguay de Laune“, der im Juli 1888 aufgelegt wurde. Das Schiff wird in Brest gebaut und soll 6300 Tons groß werden.

Von diesem Typ sollen zwei 2. Klasse von 4500—5000 Tons in Rochefort und Toulon gebaut werden und zwei andre sollen in diesem Jahre auf Privatwerften gebaut werden.

Von Kreuzern 1. Klasse sind „Algier“ und „Isly“ im Jahre 1887 begonnen, sie sollen 1891 fertig werden, ebenso „Jean Bart“, der am 1. Januar 1891 fertig werden soll, nachdem er 40 Monate im Bau gewesen. Alle drei sind von 4100—4200 Tons.

Die Kreuzer der 2. Klasse „Davoust“ und „Sudet“ sind wohl so ziemlich fertig.

Die Kreuzer der 3. Klasse. Von diesen giebt es sechs, die auch so zu sagen, klar sind. „Forbin“ und „Fronde“ waren die ersten, darauf „Cosmao“, „Ralande“ und „Coetlogon“, sowie „Suraouf“. Sie sind 1900 Tons groß und sollen 20 Knoten machen können. Ein neuer Torpedokreuzer „Wattignies“ von 1300 Tons soll in Rochefort gebaut werden, er wird dem Typ „Condor“ ziemlich nahe kommen. Von dieser Klasse ist der „Bantour“ fertig. Ebenfalls sollen zwei neue Torpedo-Aviso's von 450 Tons nach dem verbesserten „Dombé“-Typ gebaut werden. Ohne die 35 Meter-Torpedoboote, die sich als ziemlich unglücklich erwiesen haben und infolge dessen verändert werden sollen, werden folgende neue Torpedo-Fahrzeuge gebaut: 5 Torpedo-Clairreurs, nämlich „Avant-Garde“ (120 Tons), der von Normand gebaut wird. „Marme“, „Aventurier“, „Défi“ und „Téméraire“ (150 T.), welche in Saint Nazaire gebaut werden, diese Fahrzeuge gehören zum „Duragan“-Typ. Weiter sollen „Agile“ und „Audacieux“ (ca. 100 Tons) auf La Seyne gebaut werden.

Endlich sind 14 Torpedoboote von 34 Meter bei andern Werften bestellt. Alle diese Fahrzeuge sollen noch in diesem Winter fertig werden.

Auswahl und fern.

Der Aachener Geschichtsverein hat, wie bekannt sein dürfte, die Herausgabe eines Codex diplomaticus jener hochberühmten deutschen Kaiserstadt in Angriff genommen. Für die Zwecke dieses gelehrten Urkundenwerks würde der Einblick in verschiedene Dokumente der belgischen Archive, bezw. die geeignete Benutzung derselben von großem Wert sein, und wandte sich dieserhalb der Vorstehende des Aachener Vereins unlängst mit einem Gesuch an den belgischen Minister des Innern. Letzterer zog die Brüsseler Kommission Royale d'Histoire gutachtlich zu Rat und hat dieselbe sich nunmehr, Brüsseler Nachrichten zufolge, für die Bewilligung des Aachener Gesuchs ausgesprochen.

Von einer Feuersbrunst wurde am 23. d. Mts. nachts die Bantischlerei von Striewe und Hadelheim in Elberfeld gänzlich zerstört. Außerdem wurden sechs anstoßende Wohnhäuser beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

In Folge heftigen Sturmes mußte der deutsche Dampfer „Cosmopolit“, welcher sich auf dem Wege von Vordaur nach Tonkin und China befand, wieder zurückkehren, da sein Schornstein und auch die Ladung stark gelitten hatten. Der schwedische Dampfer „Thessa“ mußte in Verdon den Hafen anlaufen.

Von einem überaus peinlichen Auftritt beim Neujahrsempfang im Quirinal wußte kürzlich der genuesische „Cittadino“ zu berichten. Das Blatt erzählte, daß ein Botschafterat bei jener Cour in stark berauschem Zustand erschienen sei. Anfangs verbreitete man die Ausrufe, Herr von X. wäre plötzlich von der — Influenza befallen worden. König Humbert that, als ob er nichts bemerkte. Schließlich, nach dem ungeheuersten Rat unter den Arm und führte ihn in ein Seitenzimmer. Zum Unglück stand hier das Buffet, das bei dem Diplomaten wieder neuen Durst wachrief. Gerade als er im Begriff stand, eine Flasche Champagner zu leeren, trat, von ihren Gemächern kommend, die Königin am Arme des russischen Botchafters ein. In der Bestürzung ließ der Trunkene die ganze Flasche fallen, so daß der Wein umherspritzte. Peinlich überrascht, sah ihn die Königin an und schritt an ihm vorüber. Diese Notiz macht jetzt die Runde durch alle Zeitungen Italiens, und es wird hinzugefügt, jener Herr v. X. gehöre zur deutschen Bottschaft und habe in seiner hochfeinen Dragoner-Uniform bei seinem Zustand doppeltes Aufsehen erregt. Der Botschafter Graf Solms sei über den unliebsamen Zwischenfall so empört gewesen, daß er sofort dem Reichkanzler Bericht erstattete, um die Verletzung des Beamten zu veranlassen. Der Diplomat dürfte unter diesen Umständen (die ewige Stadt bald verlassen. — Die italienischen Blätter müssen natürlich für diese seltene Geschichte volle Verantwortlichkeit tragen.

Bergwerks-Unglück. In der Mine Drocourt verunglückte infolge des Veragens der Bremsen bei dem Aufzuge ausfahrende Bergarbeiter; 4 fanden sofort den Tod, 20 sind verwundet, davon 15 schwer, nur 3 blieben unverletzt.

Der Konkurs eines Prinzen, dessen Name zu den ältesten Spaniens zählt, macht begreiflicherweise dort großes Aufsehen. Es handelt sich hierbei um den Prinzen Carl von Bourbon von Este Paleologas Gonzaga, Prinzen von Mantua und Montferrat, Prinzen von Ferrara, Nevers, Rathel und Alençon, der den Anspruch erhebt, in direkter Linie dem Hause David's zu entstammen. Die Aktiva des Prinzen belaufen sich auf 15 400 Frank, die Passiva auf Null. In dem richterlichen Verhör hat der banterotte Prinz erklärt, daß er gegenwärtig bei seiner Mutter, der Herzogin von Mantua, wohne, welche von ihm für zwei Jahre Pension die Summe von 11 000 Francs beanspruche. Die Gläubiger sind hierauf bei dem Präsidenten des Tribunalgerichts dahin vorstellig geworden, ihre Forderungen aus den überaus wertvollen Objekten gedeckt zu sehen, die der Prinz im Jahre 1879 von den Minendistrikten Hallens in Anerkennung seiner Dienste, jenen verschiedene Terrain-Konzessionen verschafft zu haben, erhalten hat. Diese „Andenken“, die in einem Ehrenbogen, einem Fauteuil und einem mit Ornamenten aus reinem Gold geschmückten Wagen bestanden, werden auf mehr als eine

halbe Million Francs von den Gläubigern geschätzt. Der Prinz hat hierauf die Erklärung abgegeben, daß er jene Geschenke aus dem Grunde zurückgegeben, weil Leute, die einem Herrn seiner Stellung solche machten, noch größere stets dafür wieder verlangten.

Verkauf der Bibliothek von Billie Collins. Dieser Tage wurde in London die Bibliothek versteigert, die Billie Collins hinterlassen hat; die Bücher, obwohl schlecht gehalten, erzielten hohe Preise, wohl des Andenkens wegen: Dickens Werke mit Bindung 14 Pfund, Die Pickwicker, erste Ausgabe, 3 Pfund 16 Sch., Billie Collins Werke, neue Ausgabe, 4 Pfund 4 Sch., Youngs Nachgedanken mit Illustrationen von Blake 1797 6 Pfund 10 Sch. Im ganzen brachte die Auktion 200 Pfund.

Cholera-Epidemie. Verschiedene Berichte aus Odessa bestätigen die dort obwaltende wohl begründete Befürchtung, eine Cholera-Epidemie werde aus Persien und Kleinasien nach Rußland verschleppt werden.

Verheerende Schneestürme wüthen gegenwärtig in den Vereinigten Staaten. Ueber die Stadt Jackson (im Staat Washington) ist ein derartiger Orkan ausgebrochen, daß Stadt und Umgegend die schwersten Verluste an Menschen und Tieren erlitten haben. Zehn Personen wurden daselbst getötet und mehr als 1000 Hammel kamen um. Die Schneemassen — so melden die Depeschen —, welche die Pacific-Eisenbahnstrecke belagern, überrufen alles bisher Erlebte. An manchen Stellen der Bergschluchten erreichen sie die Höhe von 20 Metern. Alle Postverbindungen mit San Francisco sind seit mehreren Tagen gänzlich unterbrochen.

Die Versteinernung eines menschlichen Körpers im Laufe weniger Jahre beschäftigt die nordamerikanische Presse gegenwärtig aufs lebhafteste. Ueber den merkwürdigen Vorgang wird aus Winnepeg in Kanada folgendes berichtet. Ein dort wohnender früherer Farmer verlor vor 16 Jahren seine Gattin, die auf dem Kirchhof eines kleinen Ortes beerdigt wurde. Da indes der Besuch des Grabes von Winnepeg aus für die Angehörigen zu umständlich war, sollten die sterblichen Ueberreste der Frau nach dem Kirchhof der genannten Stadt übergeführt werden. Als man das Grab öffnete, fand man den Sarg völlig versteinert, und nur mit größter Mühe konnte man denselben, der nahezu acht Centner wog, in die Höhe bewegen. Als darauf der Deckel mit Gewalt abgeschlagen war, fand man im Innern die Leiche der Frau anscheinend in noch völlig erhaltenem Zustand; die nähere Bestätigung ergab jedoch, daß auch sie hart und nahezu versteinert war. Bei weiteren Nachforschungen entdeckte man eine Salzquelle, welche durch die Grabstätte floß und durch Ablagerung ihrer mineralischen Bestandteile diese Art der Versteinernung hervorbrachte hatte. Etliche amerikanische Blätter wollen in diesem Vorgange die beste Erklärung zu der in der Bibel erzählten Verwandlung von Lots Frau entdeckt haben.

Handel und Verkehr.

Sommerfahrplan-Konferenz. Ueber die in Rom abgehaltene internationale Eisenbahn-Sommerfahrplan-Konferenz wird der „Hamburger Nachr.“ berichtet: Was die während zweier Tage stattgehabten Gruppenberatungen über die zahlreichen wichtigen Anträge betrifft, so wird das Ergebnis demnächst auf Grund der amtlichen Protokolle mitgeteilt werden. Es sei bemerkt, daß fast in allen Fragen eine Einigung erzielt worden ist. Insbesondere wurden Zugbeschränkungen für die Routen Berlin-Rom, Berlin-Genua, Hamburg-München u. vereinbart, auch neue Schnellzugverbindungen (z. B. auf den Strecken Hamburg-Cassel-Frankfurt a. M. und Leipzig-Weimar-Kassel) beschlossen.

Zollreklamationen gegen spanische Zollbehörden wegen angeblich unrichtiger Tarifierung von Waren sind nach der in Spanien z. B. bestehenden Praxis nicht von den ausländischen Importfirmen, sondern von den Deklaranten der Ware einzulegen. Die gleiche Praxis besteht auch in Rußland. Bei Warensendungen nach den gedachten beiden Ländern haben daher die deutschen Exporteure dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Agenten oder Speditoren, welche mit der Deklaration der Ware und mit der Erfüllung der Zollformalitäten bei der betreffenden spanischen bzw. russischen Zollbehörde betraut werden, nicht nur im Besitz aller für die Zolldeklaration erforderlichen Angaben und Dokumente sind, sondern die Interessen der Abender möglicherweise auch durch Einlegung der Zollbeschwerde wahrnehmen.

Zahlungseinstellung. Aus Tomaszoff wird gemeldet, daß eine der bedeutendsten Tuchfabriken, die Firma J. Knoch, ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Passiva betragen angeblich 500 000 Rubel.

den Grund des Hasses der Frau von Abligeg gegen ihren Bruder und dessen unschuldige Tochter; er verbreitete sich sehr lobend über die Liebenswürdigkeit, den Geist, die Fähigkeiten und die stille Ergebenheit des Fräuleins von Alleville in ihr Schicksal.

Kurz, der Brief war ganz geeignet, Montfort, der schon zu Gunsten Adeles eingenommen war, für dieselbe zu begeistern.

Da er jetzt gewiß war, das Recht auf seiner Seite zu haben, schwankte er nicht mehr in seinem Entschluß, mit der Tante des Fräuleins von Alleville zu sprechen.

Als er bei Frau von Abligeg eintrat, las sie sehr eifrig das Lied der Lieder, welches Voltaire so ausgezeichnet in Verse gebracht hat.

Sie lächelte, als er eintrat.

„Ah, es ist mir nicht ums Lachen,“ sagte Montfort, ungewollt auf einer Chaise-longue Platz nehmend.

„Was haben Sie denn, mein Freund?“

„Ich bin in argem Zorn!“

„D, und gegen wen?“

„Gegen wen sonst, als gegen Sie.“

„Das ist ja etwas Neues. Lassen Sie hören!“

„Werden Sie nicht schon rot?“

„Warum? Wegen dieses Buches?“

„Was liegt mir an dieser Scharte!“

„Es ist Voltaire!“

„Sol!“

„Sie haben ihn mir empfohlen.“

„Meinetwegen. — Aber, gnädige Frau, Sie haben eine Nichte! Wie?“

„Sprechen Sie mir nicht von dieser!“

„Welche jedermann hochachtet.“

„Freut mich.“

„Und die jedermann liebt. Hören Sie, meine Gnädige! Die jedermann liebt, weil sie in der That sehr lebenswürdig ist.“

„Nun?“

„Und Sie, eine reiche Dame, die so sehr nach der Achtung der Welt strebt, Sie lassen dieses Mädchen im Elend. Sie zwingen es, Tag und Nacht zu arbeiten, um sich ein elendes Dasein zu fristen.“

„Nichts mehr davon, ich bitte Sie. Ich will nichts hören.“

„Ich soll still sein! Ah, Sie können sich nicht mehr halten. Aber ich bin nicht Ihr Freund, um Ihre Fehler zu billigen, sondern um Ihnen die Wahrheit zu sagen und bei Gott! Sie sollen sie hören.“

Länger reichte die Gebuld der Frau von Abligeg nicht. Sie stand auf, warf ärgerlich das Buch bei Seite und entfernte sich hastigen Schrittes. Aber Montfort folgte ihr in ihr Zimmer, von dem Zimmer in den Salon, aus dem Salon in den Speisesaal, aus dem Speisesaal in den Garten. Sie suchte sich dort in den chinesischen Pavillon zu flüchten. Aber Montfort würde sie bis an das Ende der Stadt verfolgt haben: er war ihr immer auf den Fersen.

„Können Sie,“ sagte er, „von sechszigtausend Francs Renten einen edleren Gebrauch machen, als ein schönes, unglückliches Mädchen zu unterstützen, dessen Unglück Sie sich vorzuerwerfen haben? Glauben Sie, daß ein wenig Geld, das Ihnen meine Zudringlichkeit abdringt, Ihr früheres Unrecht gut machen kann? Nein, meine Gnädige! Es kann es nicht gut machen, aber es wird Ihr Opfer vielleicht vergessen machen. . . Meine teure Freundin!

Wergern Sie sich nicht; das stört die Verdauung und wirkt nachteilig auf die Gesundheit.“

Mit diesen Worten schloß Montfort den Pavillon und steckte den Schlüssel in die Tasche.

„Wie, mein Herr! Sie wollen mich hier gefangen halten!“

„Bis Sie mir versprochen haben, etwas für Ihre Nichte Adele zu thun.“

„Ich bin ihr nichts schuldig.“

„Aber wissen Sie, daß Sie, sonst so geistreich, ungereimtes Zeug reden? Wie, Sie sind Ihrer Nichte nichts schuldig? Sind Sie dem Anstand nichts schuldig?“

„Ihr Vater hat mich zu sehr beleidigt.“

„Schlechte Ausrufe, gnädige Frau. Ihr Vater lebt nicht mehr. Die Fackel des Hasses muß an der Schwelle des Grabes erlöschen.“

„Ich hasse niemand.“

„Ach, was thun Sie denn, wenn Sie nicht verzeihen können! Wenn Sie Adele dem Elend preisgegeben lassen, Adele, die Sie nicht kennen, die seit ihrer Kindheit Waise ist, die in Amiles arbeitet und sich abmüht um ihr täglich Brot, während Sie zu Rouen das Glück mit seinen kostbarsten Gaben überhäuft! Ansehen, Freundschaft, einen lebenswürdigen Sohn, alles haben Sie, außer dem Vergnügen, wohlzutun. Verschaffen Sie sich auch noch dieses; es giebt den andern einen neuen Reiz! . . .

Ach, hören Sie mich doch, oder ich werde ernstlich böse. Sie rücken von Stuhl zu Stuhl, von Ecke zu Ecke. Spielen wir Nachlaufen? Lassen Sie uns zu Ende kommen; es ist Zeit, denn ich bin außer Athem. Den zehnten Theil Ihres Ueberflusses, gnädige Frau, und ich begehre nichts mehr.“

(Fortsetzung folgt.) (L. 90 88)

Droescher), eine höchst gefährliche Erscheinung freilich für den „Octave“ (Herr Zaeger), mit ihrem kindlichen Spiel denselben sofort für sich gefangen nimmt: Beide glänzten im besten Lichte. Ferner waren Frau Dietrich (Marquise von Beauchamp), wie auch Herr Seydelmann (Wachelin) in gewohnter Weise am Platze, während Herr Moefi (Baron von Besont) an recht undeutlicher Aussprache litt, was insofern störend wirkte, als gerade durch ihn manche Erläuterungen zu geben waren. Endlich sei noch Fräulein Weigel lobend erwähnt, welche die der Claire gegenüber nicht leichte und undankbare Rolle der „Athinais“ vortrefflich durchholte, und ebenso Herr Eichholz, welcher seinem „Moulinet“ die genügende Verbtheit verlieh und in ihm den reich gewordenen Plebejer in recht drastischer Weise verkörperte. Zum Schluß wollen wir selbst Herrn Brandhorst (Gobert) nicht vergessen, welcher uns durch seine kleine mit vielem Ausdruck vorgetragene Rede recht vorteilhaft überraschte.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 2. Februar:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Hülfspred. Wilkens.
- Abendkirche (5 Uhr): Pastor Partisch.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 30. Januar. 61. Abon.-Vorst.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Birch-Pfeiffer.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 31. Januar. 62. Abon.-Vorst.

Das Schützenfest.

Schwank in 3 Akten von Nisch und Jacoby.

Hierauf:

Das Schwert des Damocles.

Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Coursbericht.

vom 29. Januar 1890

	actant	perfor
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,75
3 1/2 % do	102,70	103,25
3 1/2 % Oldenb. Consols	102,50	103,50
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1 1/2 % höher)		
4 % Oldenburg. Communal-Anleihen	102,25	103,25
4 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	100,25	—
3 1/2 % do	102,25	—
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,25	102,25
4 % Hildesburger Kreis-Anleihe	100,70	—
3 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe	100,70	—
3 % Oldenb. Prämien-Anleihe (jetzt in 1/2 % notirt)	132,35	133,15
4 % Eutin-Lübeker Prior.-Obligationen	102,25	—
3 1/2 % Hamburger Rente	102,10	—
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887	00,40	—
3 1/2 % Bremer do von 1887 u 88	101,70	—
3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	91,25	92,25
4 % Preussische consol. Anleihe	—	—
3 1/2 % do	102,80	103,35
5 % Italien. Rente Stücke von 20000 Fre und dar	94,20	94,75
5 % do do (Stück von 400, 1000 u. 500 Fre)	91,30	91,75
4 % Römische Stadtanleihe 2.-6. Serie.	88,30	88,85
4 % Sard. Eisenb.-Prioritäten 2. Serie aarament	87,40	87,95
Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 % höher		
5 % Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	87,90	88,45
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	99,90	—
3 1/2 % Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,25	97,55
4 % Pfandbr. o. Braunsch.-Hannov. Eisenb.-Bank	101,10	101,65
4 % do Preuß. Bod.-Credit-Actien-Bank	101,10	—
4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsib.	102,25	—
3 1/2 % do. der Meckl. Hypothek.-Bank	96,65	97,40
5 % Borussia-Prioritäten	100,25	—
5 % Wit selber Prioritäten	100,25	—
4 1/2 % Werra-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	—
4 % Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	103,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40 % Einzahlung und 50 % Zinsen vom 31. Dec. 1888)	108,8	—
Oldb. vortg. Dampfschiff-Abhd.-Act. (40 % Zins) 1. Jan	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (40 % Zins) v. 1. Jan	—	—
Werra-Spinnerei-Stamm-Aktien	—	—
Stück zu 1000 Merk, franco Zins	—	95
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M	168,70	169,30
London " " " " " " " "	20,41	20,51
New-York für 1 Doll " " " "	165	15
Schwed. Banknoten für 100 Kr " " " "	81	—

An der Berliner Börse notirten gestern:
 Oldenburg. Spar- u. Leih-Bank-Aktien — 0 % B. G.
 Oldenb. Eisenbütten-Aktien (Augustsehn) 132, — 0 % B. G.
 Oldenburg. Versch.-Gesellsch.-Aktien per Stück 1131 M. B.
 Discout der Deutschen Reichsbank 5 %

Anzeigen.



mit Universal-Sprachen-Lexikon (12 Sprachen gratis) nach Prof. J. Kürschner's System. Der „Pierer“ ist das neueste, billigste und artikelreichste große illustrierte Conversations-Lexikon. 230 Lieferungen à 35 Pf., oder in 24 Halbbänden à M. 8,25, oder 12 fein gebundenen Halbranzbänden à M. 8,50. Bequeme Anschaffung in monatlichen Teilzahlungen. Verlag von W. Spemann, Berlin und Stuttgart. Prosjekte gratis. Abonnements und Probebände durch jede Buchhandlung.

W. M. Busse, Hof-Schlossermeister

Mottenstraße Nr. 13.

Geldschränke mit und ohne Stahlpanzer in solider und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Gewölbethüren, sowie ganze Anlagen von feuerfesten Gewölben.
Kunstschmiedearbeiten, Thurmspitzen, Dachbekrönungen, Kochheerde, sowie **Baubeschläge** in allen Preislagen.

Oldenburger Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des fehlerfreien Transports.

Der Verwalter: **Fr. Künnemann.**



Fr. Lehmann,

Gaststraße 10. Korbmacher, Gaststraße 10.

empfehl

Kinderwagen, Lehnstühle, Blumentische, Wasch- und Reisekörbe, Kleiderfiguren, Matten, sowie alle nur möglichen Körbe; sämmtliche garnirten Körbe im Ausverkauf. Größte Auswahl! Billigste Preise!

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehl Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Tassenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumentübel, Butterkannen und Buttergeschirre Littermaße, (Scheffel), Beesthämmer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer Schiefe, Schuppen, Rollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben, Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge werden prompt zurück gesandt.

OLDENBURG.

Residenz-Keller.

Specialität: Speisen von der warmen Platte:

Frühstück von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, Portion 40 Pf.

Abendessen von 7 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts, Portion 50 Pf.

Gingang Ahternstraße.

Anton Meyn.